

Abstract

Verantwortungsvolle Elternschaft bei einer Familiengründung auf „freundschaftlicher Basis“?!

Motivation und Wertvorstellungen der User*innen von familyship.org und ethische Kriterien für neue Formen von Elternschaft und Familiengründung

„Willkommen auf deinem eigenen Weg zur Familie: Du hast einen Kinderwunsch? Bist womöglich Single, lesbisch oder schwul? Ob Co-Elternschaft, Regenbogenfamilie, Mehrelternschaft oder alleinerziehend: gründe die Familie, die zu dir passt!“ Mit diesen Worten wirbt die Seite familyship.org, auf der sich Einzelne oder Paare mit Kinderwunsch registrieren können, um dort Menschen zu finden und kennenzulernen, mit denen sie auf freundschaftlicher Basis eine Familie gründen wollen. Das Besondere dabei ist, dass der Kinderwunsch von einer Liebesbeziehung entkoppelt ist. Diese neue Form der Familiengründung sprengt in mehrerlei Hinsicht unser Verständnis von Familie und Elternschaft und wirft zahlreiche Fragen und ethische Probleme auf, die bisher nicht untersucht wurden.

Das Ziel der geplanten Dissertation ist es daher, neue Formen von Familiengründung und Elternschaft, wie diese u.a. über familyship.org entstehen, ethisch zu reflektieren und auf dieser Basis eine Ethik der Elternschaft (weiter) zu entwickeln. Dazu sollen erstens durch qualitative Interviews mit User*innen von familyship.org geführt werden, um deren Motivation und Wertvorstellungen in Bezug auf Familiengründung und Elternschaft analysiert zu können. Aus deren ethischen Überzeugungen ist zwar noch nicht ableitbar ist, ob diese auch normativ vertretbar sind, aber es ist dadurch ein vertieftes Verständnis aus der Sicht der handelenden Akteure möglich, wodurch sie als moralisch selbstständige Subjekte ernstgenommen werden. Zweitens werden ethisch relevante Werte und Normen, die für Familiengründung und Elternschaft zentral sind, für eine ethische Reflexion herangezogen. Grundsätzlich hat ja jeder im Rahmen der reproduktiven Autonomie die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob, wann und mit wem man ein Kind haben möchte. Diese Autonomie hat allerdings auch dort ihre Grenzen, wo die Rechte und Bedürfnisse anderer betroffen sind und muss deshalb eingebettet werden in den Kontext der elterlichen Verantwortung. Was bedeutet aber eine verantwortungsvolle Elternschaft bei solch neuen Familienformen auf „freundschaftlicher Basis“? Welche ethischen Kriterien können hierfür entwickelt werden? Inwiefern sind die Kinderrechte wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 1989 erklärt wurden ein geeignetes Instrument dafür? Müssen und wenn ja, wo, der elterlichen Autonomie Grenzen oder zumindest Einschränkungen (z.B. durch eine Pflichtberatung) zum Wohl des Kindes gesetzt werden?